



ZEUGEN DES WORTES



**DIE MÄRTYRERAKTEN
DES ZWEITEN
JAHRHUNDERTS**



I.

MARTYRIUM DES HEILIGEN POLYKARPOS

Die Kirche Gottes in Smyrna an die Kirche Gottes in Philomelion und an alle Gemeinden in der heiligen katholischen Kirche allerorten: In Fülle möge Euch geschenkt werden Erbarmung, Friede und Liebe von Gott dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Diesen Brief haben wir an Euch geschrieben, um zu berichten von denen, die Zeugnis ablegten, vor allem von dem seligen Polykarp, der mit seinem Blutzeugnis der Verfolgung sozusagen das Siegel aufgesetzt und ihr ein Ende bereitet hat. Fast alle Ereignisse, die unmittelbar zum Martyrium führten, sind geschehen, weil der Herr uns so noch einmal den Verlauf seines eigenen, im Evangelium erzählten Martyriums vorführen wollte. Polykarp wartete nämlich ruhig ab, bis man ihn verhaftete, so wie es der Herr auch getan hat, damit für uns seine Nachahmung leichter werde. Wir sollen ja „nicht nur an uns selbst denken, sondern auch an den Nutzen des Nächsten“ (Phil. 2, 4). Denn es zeugt von echter und starker Liebe, wenn man nicht nur seine eigene Seele retten will, sondern auch die Seelen aller Brüder.

mit der bei ihnen wohlbekannten Geschäftigkeit eifrig mit. Im Nu stand der Scheiterhaufen da. Jetzt legte Polykarp seine Kleider ab und löste seinen Gürtel. Dann versuchte er, auch seine Schuhe ausziehen. Früher hätte er das nicht selbst zu tun brauchen, denn stets beeilte sich einer aus den Gläubigen, ihm diesen Dienst zu erweisen — in der Hoffnung, dabei vielleicht in Berührung mit seinem Leib zu kommen, denn schon vor seinem Martyrium stand er wegen seines heiligen Lebens bei allen in höchster Verehrung.

Als bald schichteten nun die Henker das beige-schleppte Brennmaterial um ihn auf. Dann wollten sie ihn auch an den Pfahl annageln. Aber Polykarp bat: „Laßt mich, wie ich bin. Ich meine, Gott, der mir Kraft gab, die Verurteilung zum Feuertod geduldig anzunehmen, wird mir auch die Kraft geben, ohne eure festen Nägel unbeweglich auszuharren auf dem Scheiterhaufen!“ Man nagelte ihn also nicht an, sondern band nur seine Arme. Da stand er nun, die Hände auf den Rücken gefesselt, wie ein erlesener Widder, ausgesucht aus einer großen Herde zur Opfergabe, zugerüstet zum tadellosen Brandopfer für Gott. Er hob seine Augen gen Himmel und betete:

„Herr, Gott, Allherrscher,
Vater deines geliebten und gelobten Knechtes
Jesus Christus,
durch den wir Kenntnis von dir erhalten haben,
du Gott der Engel und Kräfte und der ganzen
Schöpfung

und des ganzen Geschlechtes der Gerechten, die
von dir leben,
ich preise dich,
daß du mich dieses Tages und dieser Stunde ge-
würdigt hast,
in der Zahl der Martyrer Anteil zu haben an
dem Kelche
deines Christus,
zur Auferstehung mit Seele und Leib
in der Unvergänglichkeit Heiligen Geistes.
Möchte ich doch heute aufgenommen werden
als ein reiches und wohlgefälliges Opfer,
wie du es zuvor bereitet und offenbart und nun
erfüllt hast,
du trugloser und wahrhaftiger Gott!
Darum lobe ich dich für alles,
dich preise ich,
dich rühme ich,
durch den ewigen und himmlischen Hohenpriester
Jesus Christus,
deinen geliebten Knecht,
durch den dir mit ihm und dem Heiligen Geiste
die Ehre ist
wie jetzt so für die kommenden Weltzeiten.
Amen.“

Als er das Amen zum Himmel emporgesandt und
sein Gebet beendet hatte, entzündeten die Heizer
das Feuer. Leuchtend stieg eine Stichflamme empor.
Da schauten wir ein Wunder — aber nur wir, denen
diese Gnade zuteil ward und denen es vorbehalten